

SWR2 Glauben

LEBENDIGER AUSTAUSCH

WÜRTEMBERGISCHE PROTESTANTEN BEI DEN IBADITEN IN
OMAN

VON NELA FICHTNER

SENDUNG 16.6.2019 / 12.05 UHR

Redaktion Religion, Migration und Gesellschaft

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR

SWR2 Glauben können Sie auch als Live-Stream hören im SWR2 Webradio unter www.swr2.de oder als Podcast nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/glauben.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

(1. Kapitel: Delegationsreise in ein tiefgläubiges Land)

01 Oman Atmo Corniche

kurz allein stehend, dann unterm Text

Unter Dattelpalmen sitzen Männer mit Turban und Dishdascha, dem langen weißen Gewand der Omanis. Vor ihnen die befahrene Küstenstraße im alten Hafen von Maskat - er ist von schroffen Bergen umrahmt und nur eine Bucht vom Ölhafen entfernt. Zwischen den Autos glitzert das Meer durch. Stau-Lücken geben den Blick frei auf die Staatsyacht und das riesige Konterfei von Sultan Qaboos Al Said.

Atmo kurz hochziehen

Vor dem Eingang zum Souk stehen Frauen um einen Obststand. Die schwarzen Gewänder, Abbayas, lassen ihre Gesichter frei. Mit kritischem Blick prüfen sie Mangos, Süßkartoffeln und Orangen.

Unterm vorangeg. Satz einblenden:

02 Oman Atmo entfernter Muezzin

Kurz hochziehen und leiser unter folgendem Text liegen lassen

Die Gesellschaft ist tief in religiösen Traditionen verwurzelt. Rund drei Viertel der Omanis sind „Ibaditen“. Sie folgen einer muslimischen Lehre, die fast zeitgleich zu der von Sunniten und Schiiten entstanden ist. Das Besondere daran ist, dass bei der Koranauslegung die Vernunft eine wichtige Rolle zugemessen wird. Und: dass die historischen Umstände berücksichtigt werden. Die heiligen Texte sind also weder wort-wörtlich zu nehmen, noch ist ihre Deutung in Stein gemeißelt. Außerdem betonen die Ibaditen, andere Religionen seien zu tolerieren und wertzuschätzen.

Versetzt übereinandergelegt 02 Atmo (von vorn) und

03 Oman Atmo naher Muezzin

Beide kurz hoch und unter folgendem Text leise liegen lassen

Durch diese Grundsätze sind Ibaditen besonders für den christlich-islamischen Dialog geeignet, findet die evangelische Landeskirche Württemberg und pflegt einen lebendigen Austausch mit ihnen.

Atmo ausblenden

Begonnen hat er mit dem Besuch des omanischen Religionsministers, Sheikh Abdullah Bin Mohammed al-Salmi, in Tübingen. Der Minister nahm dort an einer wissenschaftlichen Tagung zum Ibadismus teil und suchte anschließend den württembergischen Landesbischof auf. Die Begegnung war herzlich und hatte eine Einladung nach Oman zur Folge, die Frank Otfried July 2013 annahm. Kurz darauf später vereinbarten Landeskirche, Universität Tübingen und das omanische Religionsministerium ein ambitioniertes Austauschprogramm. Jedes Jahr sollten Theologiestudierende die jeweils andere Religion vor Ort kennen lernen.

04a Atmo Oman Moscheeführung einblenden (nicht freistehend)

...Bei seinem zweiten Besuch im März 2019 nimmt Bischof July auch Journalisten und Journalistinnen mit. Fünf Tage lang folgen wir einem vom Religionsministerium ausgeklügelten Protokoll. Neben vielen Gesprächen stehen auch Besichtigungen auf dem Programm. Besonders stolz sind die Omanis auf ihre neu gebaute Sultan-Qaboos-Moschee: Ein gigantischer Prachtbau aus beige-rötlichem Sandstein, der von hohen Bogengängen umschlossen wird.

unter vorigem Text 0`17 lang unterlegen, dann hochziehen

04b Atmo Oman Moscheeführung,

A: "we have five Minarets...." E:..."the five pillars we know....."

Atmo unter Text leise weiter

„die fünf Säulen kennen wir“, antwortet Bischof July der jungen Frau. Sie führt uns durch den marmornen Innenhof in die Gebetshalle der Männer.

unter vorangegang. Satz Kreuzblende

04c Oman Atmo innen Moscheeführung,

kaum hochziehen, unterm Text

Dort bedeckt ein handgeknüpfter iranischer Teppich die Fläche eines Fußballfeldes. Von der 50 Meter hohen Kuppel hängt ein Kronleuchter in der Größe eines Wohnhauses. Ähnlich gigantisch ist die mögliche Besucherzahl: 8000 Muslime können hier beten, betont die Reiseführerin. Mit dem Außenbereich und der Frauen-Halle fänden sogar 20.000 Betende Platz.

unterm vorangeg. Text Kreuzblende, bei 0`08 hochziehen

05 Oman Moscheeführung Vgl. Gläubigenzahlen

A: "The total of workshippers" E: „This is to keep it in future.....

overvoice: ...so bereiten wir uns auf die Zukunft vor: Wenn die Bevölkerung wächst, heißt das mehr Gläubige.“

Bei 0`23 – 0`45 hochziehen (July:)

“we have in our western secularised Europe an little problem in our churches

Darüber:

„wir haben in unserem säkularisierten Europa ein kleines Problem in den Kirchen, die Zahl der Besucher wird kleiner..... aber in anderen Teilen

der Welt – ich bin Bischof einer lutherischen Kirche- in anderen Teilen der lutherischen Welt, z.B. in Afrika, wächst die Zahl der Gläubigen.“

Unter folgendem Text Atmo leise weiter

Mitleidig schaut die schwarz umhüllte Frau den Bischof an. Ja, von den wenigen Kirchenbesuchern in Europa habe sie auch schon gehört. Mit einem Schulterzucken führt sie uns weiter, sichtlich erleichtert, dass ihre Religion keine derartigen Probleme hat.

06a Oman orientalischer Musikakzent *Unter vorangegangenem Text einblenden, kurz hochziehen, abruptes, verzerrtes Ende*

(2. Kapitel Religion und Politik)

07 Oman Collage headlines

Bis 0`20 frei stehend, dann unterm Text leise

Der Besuch von Frank Otfried July prangt auf Seite eins aller omanischen Tageszeitungen. Sie zeigen Bischof und Außenminister ins Gespräch vertieft. Darunter ausführliche Berichte über Julys Lob für die tolerante Religionspolitik des Sultanats. Für ihr Land, sagen uns Omanis, habe der Besuch des Bischofs eine ähnliche Bedeutung wie die Reise von Franziskus in die Vereinigten Arabischen Emirate im Februar.

Collage hochziehen, kurz frei, dann unterm Text ausblenden

Oman hat eine lange Grenze zu Saudi-Arabien. Auch vom Iran ist das Sultanat nur 30 Seemeilen entfernt. Beide Länder versorgen die Kriegsparteien im Jemen mit Waffen. Ein erbitterter Stellvertreterkrieg, der immer weitere Kreise zieht. Im Mai beschossen Unbekannte Handelsschiffe im Golf von Oman. Diese Woche wurden dort Öltanker

angegriffen. Ausgerechnet während der japanische Ministerpräsident Abe in Teheran versucht hat, zu vermitteln. Diese Bemühungen würden von saudischen Kräften torpediert, vermutet der Iran. Während die USA behaupten, der Iran selbst stecke hinter den Angriffen.

In dieser Gemengelage verhält sich Oman weitgehend neutral. Immer wieder wirkt das Sultanat auf die Kontrahenten ein, ihre Spannungen beizulegen. Dass sie von beiden Seiten respektiert werden, hat mit ihrer Religion zu tun: Da Ibaditen weder Sunniten noch Schiiten sind, gelten sie als unverdächtig – bei den iranischen Mullahs ebenso wie bei den saudischen Machthabern. Außerdem gibt ihnen ihre Lehre vor, sich aktiv für den Frieden einzusetzen. Dafür ist der Dialog mit Religionsvertretern mindestens so wichtig wie der mit Politikern, betont der omanische Außenminister Al Sayyid Fahd:

09 Oman O-Ton Außenminister, 0`40

„At the moment there are so many political crisis...

Bis 0`05 frei stehend, dann drüber

“Im Moment gibt es so viele politische Krisen. Die Mittel, mit denen man versucht die Probleme zu lösen, verharren immer noch im alten Stil: dass man Macht und Geld einsetzt. Aber nie nehmen all diese Konferenzen Bezug auf die heiligen Bücher. Keinerlei Bezug darauf, was wir eigentlich aufgefordert sind zu tun. Gott hat all das geschaffen, damit wir das Leben genießen, nicht um Ärger zu machen. Wir sollten uns um die Zukunft kümmern!“

„...we should look for the future“

Dabei sollten die Religionsgemeinschaften eine größere Rolle spielen, findet der omanische Außenminister. Man müsse immer wieder auf andere Religionen zugehen, einander zum Gespräch einladen, betont

Al Sayyid Fahd. Diese Kommunikation trage dazu bei, Gesellschaften zu verbinden. Das sieht Landesbischof July ähnlich.

10 Oman O-Ton July, 0`32

„Ja da will ich die Omanis unterstützen. Oman liegt in einer schwierigen Weltgegend und ich bin kein Politiker, das ist klar. Aber es wird hier doch Wert gelegt, dass ich Teil der deutschen Gesellschaft bin und jemand, der als Bischof in der deutschen Gesellschaft auch präsent ist. Und ich möchte meinen Beitrag leisten, dass die Omanis ermutigt werden Frieden zu suchen im Innern, aber auch im Äußern. Und ich werbe auch bei deutschen Politikern darum, dass der Oman stärker in den Blick gerät.“

Julys häufigster Ansprechpartner ist Religionsminister Abdullah bin Mohammed al-Salmi. Er ist in Deutschland nicht nur mit evangelischen Landeskirchen im Gespräch, sondern auch mit der katholischen Kirche. Mehrfach hat er mit dem Theologen und Gründer der Stiftung „Weltethos“ Hans Küng zusammengearbeitet. Daran anknüpfend hat der Religionsminister selbst ein Buch geschrieben. Es heißt „Religiöse Toleranz - Eine Vision für eine neue Welt“.

Für die Völkerverständigung, betont er, sei religiöse Bildung entscheidend.

11 Oman O-Ton Religionsminister, 0`47

„I think there is a big gap....

Darüber overvoice 11b

„Ich glaube es gibt eine große Kluft zwischen der religiös gebildeten Minderheit und den Anderen. Praktisch sieht das bei uns so aus: wenn Du irgend jemandem eine Frage über den Ibadismus stellst, wird er sie nicht beantworten können. Er weiß nichts über den Ibadismus. Er wird nur sagen: `mein Vater ist Ibadi, also bin ich es auch. So wie einer bei

Euch sagen wird `mein Vater ist Christ, also bin ich auch Christ. Doch trotzdem ist es hier im Oman so: wenn wir beten, sitzen auch viele Christen dabei, um die Predigt zu hören. Da sind wir zusammen! Und ich denke, das ist auch in Deutschland wichtig, dass auch manche Muslime in die Kirche gehen.“

Ob dieser Vorschlag bei deutschen Muslimen Gehör findet, ist fraglich. Doch Bischof July versteht ihn vor allem als Ausdruck einer toleranten Grundhaltung. Und die will er unterstützen.

12 Oman O-Ton July, 0`18

„Ich glaube, für uns ist es wichtig wahrzunehmen, es gibt Formen des Islam, der tolerant ist, andere Religionen in dieser Gesellschaft erlaubt und sogar von der Spitze her am Gespräch interessiert ist. Und ich glaube, solche Pflänzchen sollten wir begießen. Diese Welt hat es nötig.“

Die omanische Regierung dankt es dem Bischof und seiner Delegation mit hohen protokollarischen Ehren: Schon am Flughafen werden wir in einer VIP-Lounge mit Datteln und Kaffee begrüßt.

13 Oman Atmo Autofahrt einblenden

Dann in einem noblen Hotel in Maskat untergebracht.

Und fünf Tage lang zu hochrangigen Gesprächspartnern und an sehenswerte Orte chauffiert. Alles auf Regierungskosten. Immer mit lauter Radiomusik.

Atmo nochmal am Anfang kurz frei stehend, dann unterm Text leise weiter

Dass wir Journalisten Teil der Delegation sind, geht auf den Wunsch der Landeskirche zurück. Sie will die Kooperation publik machen und die omanische Regierung hat nichts dagegen. So folgt die Wahl unserer Gesprächspartner weitgehend denen des Bischofs. Unabhängige Journalisten sind wir unter diesen Umständen nicht.

Atmo unterm Text langsam ausblenden

Wir fahren weder zu Bauarbeitern aus Bangla Desh, die in abgelegenen Container-Siedlungen hausen. Noch sehen wir philippinische Hausmädchen, deren Situation vom Wohlwollen ihrer Arbeitgeber abhängig ist. Auch Journalistenkollegen treffen wir nicht. Von der Menschenrechtsslage im Land können wir uns kein eigenes Bild machen.

Amnesty international schreibt in seinem jüngsten Länderbericht über Oman 2018

14 O-Ton ai-Bericht

„Die Behörden beschränkten weiterhin übermäßig die Meinungsfreiheit, indem Sie Regierungskritiker verhafteten und belästigten.“

„Gastarbeiter waren weiterhin Ausbeutung und Missbrauch ausgesetzt – als Folge des restriktiven kafala-Systems. Nach diesem System sind sie von ihren Arbeitgebern, die auch als ihre Bürgen fungieren, bei der Einreise abhängig. Sie können ihren Job auch nicht ohne deren Erlaubnis wechseln. Das beschränkt ihre Möglichkeiten, missbräuchlichen Arbeitsbedingungen zu entkommen und erleichtert Ausbeutung. Besonders Hausangestellte trugen die Hauptlast dieses Systems und blieben vom Schutz des Arbeitsrechtes ausgeschlossen.“

06b Oman orientalischer Musikakzent *einblenden,*

mit Atmo 01 *parallel laufen lassen (Atmo lauter, Musik dezent),*

In wie vielen Fällen dies tatsächlich zu Ausbeutung und Misshandlung führte, kann amnesty international nicht beziffern. Insgesamt sei die Menschenrechtsslage in Oman weniger dramatisch als in den anderen Golfstaaten.

Musik+Atmo kurz hochziehen, abruptes, verzerrtes Ende

(3. Kapitel Christen im Oman)

Ihren Anspruch, andere Religionsgemeinschaften zu respektieren, erfüllt die omanische Regierung beim Bau von Gotteshäusern. Dafür stellt sie jeder Religionsgemeinschaft Land zur Verfügung. Auf ausgewiesenen Grundstücken dürfen Buddhisten und Hindus ihre Tempel bauen, Christen ihre Kirchen. Schließlich machen die rund zwei Millionen ausländischen Arbeitsnehmer und Arbeitnehmerinnen im Oman fast die Hälfte der Bevölkerung aus. Ein Siebtel von ihnen gehört nicht-muslimischen Religionen an.

15 Oman Jesus-song *nach 0`08 Sek. leiser unterm Text leise*

Für die rund 300.000 Christinnen und Christen in Oman gibt es landesweit vier Kirchenbezirke, Areale in der Größe mehrerer Fußballfelder. Dort reihen sich katholische an orthodoxe, protestantische an freikirchliche Gebetsräume.

15 Oman Jesus-Song

16 Oman Atmo Kirchenvorplatz

kurz frei stehend, dann unterm Text leise

Im Kirchenbezirk von Ghala, einem Stadtteil von Maskat, stehen die Christen vor Beginn der Gottesdienste im Stau. Der Andrang ist groß.

Auf dem Vorplatz treffen sich unzählige Familien aus Asien und Afrika, Europa und den USA.

unterm vorangegangenen Text mit Kreuzblende eingeblendet:

17 Oman Atmo Majesty-Song

nach einem Takt leise unterm Text weiter

Die Besucher der protestant church of Oman sind bunt zusammengewürfelt. Auf der Bühne spielt eine Band, dahinter riesige Leinwände mit Songtexten. Der württembergische Landesbischof betritt die Bühne

18 Oman Atmo Rede July, 0`28

A: klatschen..... E: „...different Religions“.

Darüber:

„Als Christen und Muslime führen wir einen Dialog, um friedliche Menschen zu sein. Und ich glaube, dieses Zusammenleben von Religionen hier im Oman ist wichtig für uns – auch in Europa mit seinen unterschiedlichen Kulturen und Religionen.“

Kopfnicken auf allen Seiten. Die Worte von Bischof July kommen bei den Gemeindemitgliedern gut an. Die meisten erleben die Omanis als wertschätzend.

19 Oman O-Toncollage Christen, 0`43,

“My name is Hapo San ...

Darüber:

Der Indonesier Hapo San hat die Omanis als friedfertig und tolerant kennengelernt.

Collage hochziehen

„very tolerance“. „My name is Rushnie...“...I` am also a doctor...“

Darüber:

Rushni und ihr Mann sind indische Ärzte. Die Muslime in Oman seien entgegenkommend, sagen sie. Ab und zu gebe es einen Austausch auf Augenhöhe. Aber doch eher selten.

Collage bei 0`22 wieder hochziehen:

„My name is Florence, Nigeria...“

Darüber:

Das bestätigt auch Florence aus Nigeria. Es gebe wenig interreligiösen Dialog an der Basis. Die Christen befürchteten, der Missionierung verdächtigt zu werden. Nur wenn sie die Initiative ergreifen und Dich fragen, sagt sie, erzählst Du von Deinem Glauben.

Missionieren ist in Oman auch Muslimen verboten. „Völlige Religionsfreiheit gibt es nicht“, heißt es im jüngsten Länderbericht des katholischen Missionswerks Missio. Es gebe Gesetze, die die religiöse Meinungsäußerung beschneiden. Sie würden jedoch einheitlich angewendet und trügen dazu bei, Oman frei von religiös motivierter Gewalt zu halten. Die Regierung fördere religiöse Vielfalt und eine friedliche Koexistenz der Religionen. Autor des Berichtes ist Pfarrer Justin Meyers, der seit sechzehn Jahren in Oman lebt. Er ist stellvertretender Leiter des Al-Almana-Centers, eines ökumenischen Instituts mit Verbindung zur reformierten Kirche in den USA.

20 Oman O-Ton Meyers, 0`24

„Tolerance is built into the legal code here....“

Darüber:

„Toleranz ist hier in den gesetzlichen Kodex eingebaut – im Oman. Christen unterstellen dem Land oft Belästigungen. Aber in Wirklichkeit habe ich als Pfarrer mehr Religionsfreiheit als meine Imam-Freunde. Niemand in Oman kontrolliert, was wir in den Kirchen predigen. Die Imame dagegen können nicht predigen, was sie wollen. Sie müssen die Predigt halten, die vom Religionsministerium geschrieben und genehmigt wurde.“

Weniger frei fühlt sich Omid, ein iranischer Ingenieur, der in der Protestant church of Oman auf uns zukommt. Er ist zum Christentum konvertiert und hält das vor den Omanis geheim.

21 Oman Omid, 0`18

„I`m as muslim before and changed my religion...

darüber:

Dass ich als ehemaliger Muslim zum Christentum konvertiert bin, wird hier im Oman nicht akzeptiert. Weil es ein muslimisches Land ist. Es könnte sein, dass jemand die Polizei oder eine Regierungsstelle informiert. Wir können den Leuten nicht vertrauen. Wenn sie Dich als Konvertiten kennen, bist Du nicht sicher.

22 Oman Schreiner Konversion, 0`23

In der Tat gibt es da eine Grenze, die nicht überschritten wird. Das hängt vielleicht auch damit zusammen, dass doch die meisten ihre Religionszugehörigkeit als eine natürliche Gegebenheit empfinden. Man wird geboren in eine bestimmte Familie hinein, die gehört zu einer bestimmten Religion und dabei bleibt es. Und Religionswechsel – egal welche, die sind einfach nicht vorgesehen in dieser Welt. Offiziell gibt es dieses Phänomen nicht.

(Exkurs Scharia)

Der Religionswissenschaftler Stefan Schreiner ist Seniorprofessor an der Universität Tübingen. Er betreut den „Lehrkurs Oman“, der mit dem Scharia-Institut in Maskat kooperiert. In Oman ist es DAS Institut für islamische Theologie, in dem Imame, Rechtsgelehrte und Religionslehrerinnen ausgebildet werden. Die meisten Deutschen denken beim Begriff „Scharia“ allerdings an Hand-abhacken oder andere martialische Körperstrafen. Doch wenden Scharia-Richter in Oman diese Strafen überhaupt noch an?

23 Oman O-Ton Schreiner, 0`23

Nein, sie wenden sie nicht an. Erstens, weil das gesellschaftlich keine Akzeptanz findet. Und zweitens natürlich auch, weil das durch die amtliche, staatliche Gesetzgebung nicht gestattet ist. Das ist ein Missverständnis von Scharia. Scharia ist kein geschriebenes Gesetzbuch mit Paragrafen, sondern Scharia bedeutet eine Sammlung von Rechtsprinzipien, die immer auszulegen sind.

6c oriental. Musik (Anfang) und 02 Muhezzin, *unter vorangegangenem O-Ton eingeblendet, kurz frei stehen lassen, dann abruptes, verzerrtes Ende*

(4. Kapitel was Studierende voneinander erfuhren)

24 Atmo Abendessen mit Kursteilnehmern

kurz frei stehend, dann unterm gesamten Text leise

Abendessen in Maskat mit drei Teilnehmern des Austauschprogramms. Mit ihren weißen Dishdashas, ihren Bärten und den hochgetürmten Tüchern auf dem Kopf haben sie in Tübingen sicher Eindruck gemacht.

Auf die Frage, ob auch Studentinnen teilgenommen haben, schütteln die Männer den Kopf. Die meisten omanischen Eltern, sagen sie, ließen ihre Töchter nicht ohne Familienangehörige reisen.

An der langen Tafel sitzt Salim neben mir. Ein junger, schüchterner business-Manager, der sich berufsbegleitend zum Imam ausbilden lässt. Ins Mikrofon sprechen möchte er nicht. Aber er erzählt mir, dass er viel gelernt habe in Tübingen. Zum Beispiel, welche Bedeutung Jesus im Christentum hat. Oder wie eine evangelische Gemeinde im Alltag funktioniert. Eines hat er allerdings nicht verstanden: „Ihr müsst doch nur einmal pro Woche zum Beten gehen und nicht fünfmal täglich wie wir“, betont er. „Und trotzdem sind die Kirchen so leer. Das finde ich traurig.“ Sein Studienfreund Khalid ist auch in Tübingen gewesen. Er ist größer, fülliger und deutlich selbstbewusster als Samil. Ihm habe der Aufenthalt Einiges gebracht:

25 Oman O-Ton Khaled, 0`33

“Now I understand better their ways of thinking....

Drüber:

Jetzt versteh ich ihre Denkweisen besser. Wir hoffen, diese Kooperation wird fortgesetzt. Ich glaube, das ist ein echter Schritt vorwärts, um die Kluft zu überwinden zwischen Ost und West oder Muslimen und Christen. Denn am Ende sind wir alle Menschen, die auf einem Planeten leben und in Frieden leben sollten. Wir sollten dieselben Ziele verfolgen.

26 Oman O-Ton Sheikh, 0`27

We need more time and we need more dialog, an open dialog...

Drüber:

Wir brauchen mehr Zeit und offenen Dialog. Ich muss erst das Christentum und dann Christen kennen lernen, um sie anerkennen zu können. Und das erwarte ich auch von der anderen Seite: den Islam

und Muslime kennen lernen und sie akzeptieren. Das würde das Verhältnis von Gesellschaften und Nationen verändern. Und das ist die Rolle der Moschee und der Kirche.

Sheikh Hilal Al-Rashdi vom Scharia-Institut in Maskat hat die Studierenden nach Tübingen begleitet. Insgesamt habe er gute Eindrücke gewonnen. Doch er erinnert sich auch an schwierige Situationen. Dass sie unvermeidlich sind, ist dem Islambeauftragten der württembergischen Landeskirche, Pfarrer Heinrich Rothe, bewusst.

27 Oman O-Ton Rothe, 0`28

Also dieses Einlassen auf diese Welt, wo dann im Sommer die Frauen natürlich sehr luftig bekleidet sind, hoppla, da haben die erstmal Luft holen müssen, das hab ich gemerkt. Wir haben ihnen sehr viel zugemutet und ich denke, diese starke Herausforderung, das ist eine für beide Seiten: es ist gar nicht leicht für unsere Studenten und es ist gar nicht leicht für deren Studenten. Und ich selber als Verantwortlicher hab einen ganz großen Respekt, wie sie das bewältigen und wie sie am Ende daraus hervorgehen.

28 Oman O-Töne Studierende Tübingen

„Ich heiß Markus Fellmeth und war 2015 in der ersten Gruppe im

Oman.“ „Mein Name ist Lea Schlenker, ich war 2016 im Oman.“

„Mein Name ist Lukas Balles und hab den Lehrkurs Oman gemacht im

Jahr 2017“. „Mein Name ist Philipp Häge und ich war 2018 im Oman.“

„Ich als Pfarrer werde von meiner Gemeinde oft gefragt: `Wie sieht denn das aus, Du bist doch Pfarrer, was tun eigentlich Moslems?` Und das war da wirklich nochmal die Möglichkeit, tief einzudringen und zu sagen: `Ich hab nicht nur ein Buch drüber gelesen, ich hab die Kultur kennengelernt, das Land und die Leute vor Ort. Und kann jetzt wirklich sagen, wie es gelebt ist – zumindest in diesem einen Land.“

„Das war für mich auch sehr beeindruckend wahrzunehmen, mit welcher Ernsthaftigkeit viele Muslime ihren Glauben tatsächlich praktizieren. Da hab ich gedacht: da könnten wir uns in der Ernsthaftigkeit, wie Religion gelebt wird, tatsächlich auch ein großes Stück abschneiden.“

„Was für mich spannend war im Oman, war zu merken, ich als Christin bin in der Minderheit, bin auf die Toleranz der Muslime um mich herum angewiesen. Und ich find es sehr wichtig, diese Erfahrung mal zu haben. Weil ich mir dann besser vorstellen kann, was es heißt als Muslim oder Muslima in Deutschland zu leben.“

06d Orientalischer Musikakzent *einblenden, leise liegen lassen*

„Für mich war besonders spannend, eben die Form des Islam kennenzulernen, die sich auf die Fahne schreibt besonders tolerant und friedliebend zu sein. Und ich glaub, darin steckt ne ganz große Chance, Menschen von einem Islam erzählen zu können, der vielleicht auch ein Stück weit kompatibler ist, mit dem, was unser Werte-Set hier ist in unserem Umfeld. Und da auch Lust auf den Dialog zu wecken auch bei den Gemeindegliedern. Dazu hat der Oman-Aufenthalt auch ein großen Teil beigetragen.“

06d Oman oriental. Musikakzent *auf Schluss*